

## Globalisierung und Weltwirtschaft

Betrachtet man die Globalisierung als neueres Phänomen, so versteht man darunter die „engere Verflechtung von Ländern und Völkern der Welt, die durch die enorme Senkung der Transport- und Kommunikationskosten herbeigeführt wurde, und die Beseitigung künstlicher Schranken für den ungehinderten grenzüberschreitenden Strom von Gütern, Dienstleistungen, Kapital und (in geringerem Grad) Menschen. Die Globalisierung ging mit der Gründung von Institutionen einher, die gemeinsam mit älteren Organisationen grenzübergreifend tätig werden. [...] Eine mächtige Triebkraft der Globalisierung sind die internationalen Konzerne, die nicht nur Kapital und Güter, sondern auch Technologien über Grenzen hinweg bewegen. Der Prozess der Globalisierung wird durch internationale zwischenstaatliche Institutionen moderiert, wie die Vereinten Nationen, die sich weltweit für die Wahrung des Friedens einsetzen, die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), die ihr Anliegen weltweit unter dem Slogan „decent work“ propagieren, und die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die sich besonders um die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung in der Dritten Welt bemüht.“<sup>117</sup>

Bezeichnete ursprünglich „Globalisierung“ die Entstehung weltweiter Finanzmärkte für Wertpapiere, Geld- und Devisengeschäfte sowie Kredite, deren „Agieren“ durch neue Informations- und Kommunikationstechniken begünstigt wurde, bezeichnet der Begriff Globalisierung mittlerweile auch den verstärkten internationalen Wettbewerb von Unternehmen auf den Weltmärkten.<sup>118</sup> Weltweit vernetzte Strukturen entstehen und für die Unternehmen bedeutet das die Chance, ihre Gewinne zu steigern. Es kommt zu einer noch nie da gewesenen Integration von Märkten und einer steigenden Bedeutung von Staatenbünden. Eine wichtige Rolle bei dieser Entwicklung spielen technische Innovationen, die Verminderung der Transportkosten und die Deregulierung der Kapital- und Gütermärkte. Gleichzeitig werden die Folgeerscheinungen der Globalisierung mit wachsender Skepsis beobachtet und Anti-Globalisierungsbewegungen (ATAC), die sich vor allem gegen die westlichen Staaten, speziell die USA, die Weltbank und den Internationalen Währungsfonds richten, machen mobil.<sup>119</sup> KritikerInnen der Globalisierung verweisen unter anderem auf die Instabilität des unregulierten Kapitalverkehrs und die Gefahren der Wechselkurspekulationen. Bestätigt sehen sie sich durch die Krisen in Asien, Lateinamerika und Russland.<sup>120</sup>

Seit den 90er Jahren steigt die Zahl der Fusionen, vor allem in den Industrieländern, stark an. Die Ursachen dieser Entwicklung liegen in der Deregulierung und Privatisierung der Märkte und dem Streben der Konzerne, zu den „Global Players“ zu gehören.<sup>121</sup> Dieser Trend verstärkt sich wiederum selbst, weil die Konkurrenz bei Firmenzusammenschlüssen nachzieht. Derzeit erfolgen Fusionen größtenteils zwischen Firmen, die auf dem selben Markt tätig sind, wodurch man sich synergetische Effekte, stärkere Marktpräsenz und Kosteneinsparungen erhofft. Künftig werden Fusionen allerdings vermehrt entlang der Wertschöpfungskette erfolgen. Firmenzusammenschlüsse bergen allerdings auch Risiken, wenn die synergetischen Effekte ausbleiben oder es zu Integrationsproblemen kommt. Nach Schätzungen werden höchstens bei der Hälfte der

<sup>117</sup> Stiglitz, S.24

<sup>118</sup> vgl. Brockhaus 1998.

<sup>119</sup> Z\_punkt, 2002.

<sup>120</sup> Z\_punkt, 2002.

<sup>121</sup> Jakobeit, S. 259-261.

Seit 1998 nimmt vor allem die Zahl der sog. „Megafusionen“ zu. (Jakobeit, S. 261.).

Fusionen die angestrebten Ziele erreicht.<sup>122</sup> In der Wirtschaft beginnen sich daher bereits neue Formen der Kooperation auszubilden. Dabei arbeiten Unternehmen in Bereichen, die nicht zu ihrem Kernbereich zählen, zusammen.<sup>123</sup>

Eine wachsende Bedeutung kommt auch den Querschnittsmärkten zu, die sich nicht mehr wie bisher an der traditionellen Brancheneinteilung, sondern an der Wertschöpfungskette orientieren. Ihr Stellenwert steigt vor allem aufgrund der größer werdenden Zahl an digitalen Produkten und Dienstleistungen. Gebiete wie Informationstechnik, Telekommunikation, Unterhaltungselektronik, Rundfunk, Fernsehen, die ursprünglich getrennte Bereiche waren, wachsen durch die Digitalisierung zusammen. Während die klassischen Dienstleistungen verlieren, kommt es in den Querschnittsmärkten zu einer Steigerung der Gewinne (z.B. Teleshopping). Alte Strukturen (z.B. Teile des Großhandels) werden von neuen (z.B. Information Broker) verdrängt.<sup>124</sup>

Der Einfluss der Big Emerging Markets<sup>125</sup> auf die Weltwirtschaft steigt kontinuierlich.<sup>126</sup> Im Gegensatz zu den Industriestaaten ist in diesen Ländern vorläufig mit einer Verjüngung der Bevölkerung zu rechnen und damit einhergehend mit einem steigenden Arbeitskräfteangebot. Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass das Wachstum in diesen Ländern erheblich größer sein wird als in der Ersten Welt. So liegen im Bereich der wachsenden globalen Handelsströme die asiatischen Schwellenländer bereits voran. Außerdem ist mit einem weiteren Anstieg des globalen Handels zu rechnen – wenn auch gebremst durch Handelsschranken, da davon auszugehen ist, dass die Industrieländer auf ihre protektionistischen Vorteile im Rahmen der WTO nicht verzichten werden.<sup>127</sup>

---

<sup>122</sup> Z\_punkt, 2002.

<sup>123</sup> Horx, Huber, Mühlhausen, Scheppach, Horx-Strathern, S. 102.

<sup>124</sup> Z\_punkt, 2002.

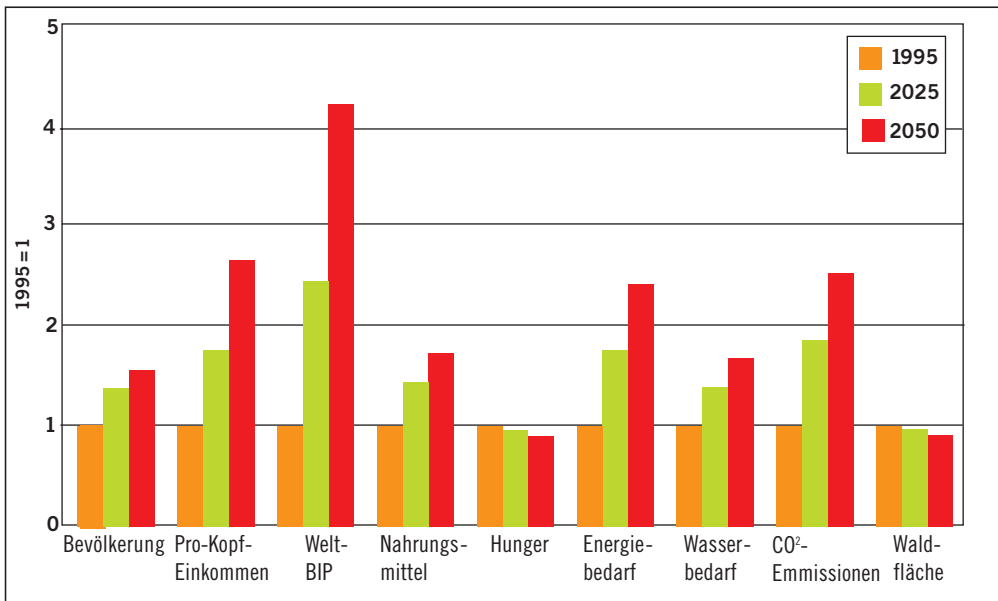
<sup>125</sup> Big Emerging Markets (BEMs) = Association of Southeast Asian Nations (ASEAN), also Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam; „Chinese Economic Area“ (CEA) also China, Hong Kong und Taiwan sowie Südkorea; Indien; Südafrika; Polen; Türkei; Mexiko; Brasilien und Argentinien.

<sup>126</sup> Dazu gehören u.a. Mexiko, Brasilien, Südafrika, Polen, Indien, China. (Z\_punkt, 2002.).

<sup>127</sup> Z\_punkt, 2002.

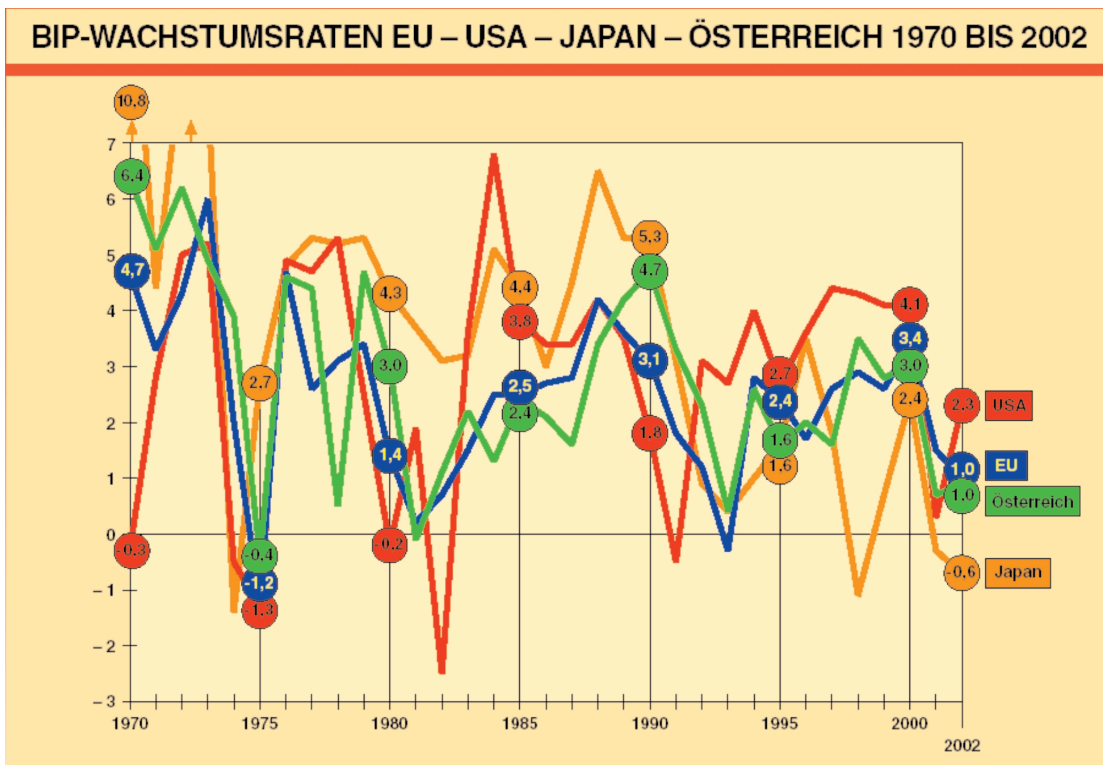
## Grafiken

### Globale Indikatoren im Marktkräfte-Szenario



Grafik 15

aus: Raskin, Paul, Tariq Banuri, Gilberto Gallopín, Pablo Gutman, Al Hammond, Robert Kates und Rob Swart: Great Transition - Umbrüche und Übergänge auf dem Weg zu einer planetarischen Gesellschaft, Frankfurt am Main 2003, S. 34.

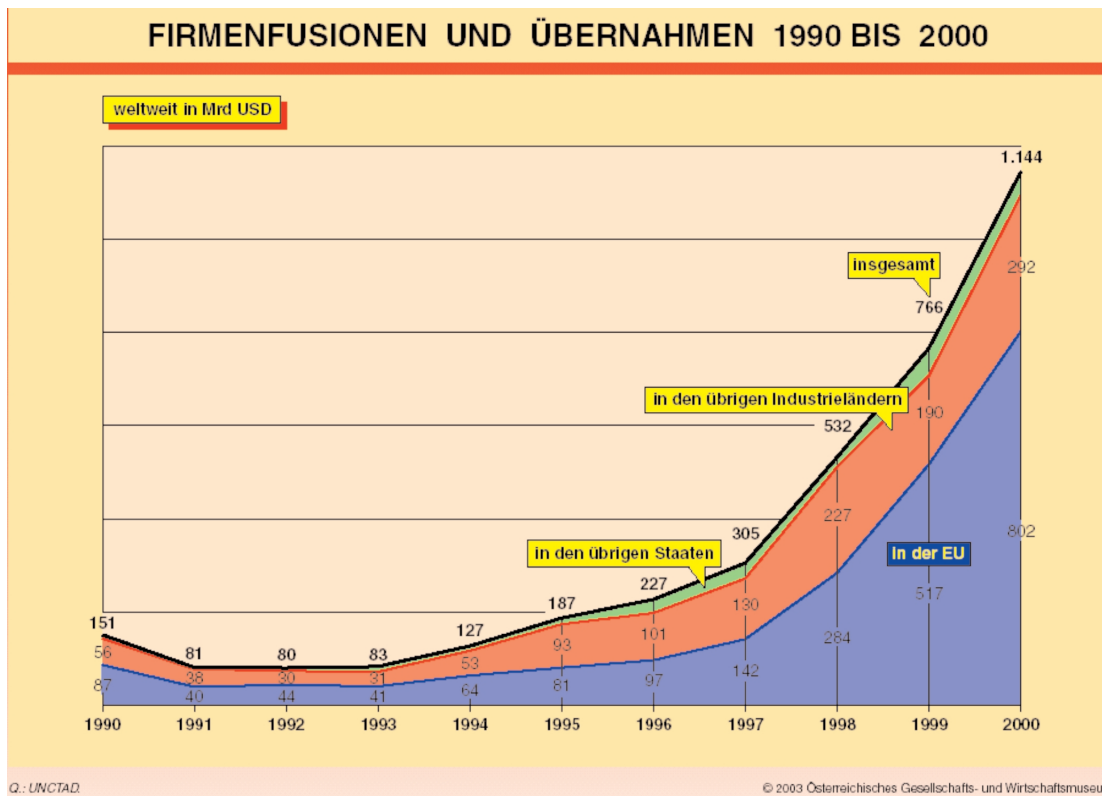


Q.: OECD, 2002: Vorläufige Werte.

© 2003 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

Grafik 16

aus: [http://www.akwien.at/dat/wirtschaft\\_im\\_ueberblick.pdf](http://www.akwien.at/dat/wirtschaft_im_ueberblick.pdf) am 20.6.2003.



Grafik 17

aus: [http://www.akwien.at/dat/wirtschaft\\_im\\_ueberblick.pdf](http://www.akwien.at/dat/wirtschaft_im_ueberblick.pdf) am 20.6.2003.

## Literaturverzeichnis

Horx, Matthias, Thomas Huber, Corinna Mühlhausen, Joseph Scheppach und Oona Horx-Strathern: 100 Top Trends. Die wichtigsten „Driving Forces“ des kommenden Wandels, o.O. 2001.

Jakobeit, Cord: Produktion und Handel, in: Ingomar Hauchler, Dirk Messner, Franz Nuscheler (Hg.): Globale Trends 2002. Fakten, Analysen, Prognosen, Frankfurt am Main 2001, S. 244-265.

Stiglitz, Joseph: Die Schatten der Globalisierung, Berlin 2002.

Z\_punkt, 2002. (Interne Datenbank)